

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei nichtentgeltlichem Zustellen monatlich RM. 2,70 (incl. Post, durch Zahlung RM. 2,70 einschließlich 22,4 Rpt. Beleggebühr (ohne Postzuschlag)). Einzelnummern 10 Rpt.; außerhalb Sachsens 15 Rpt. Subskribenten 10 Rpt.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden II 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25251. Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Konzernverteilung: Dresden Nr. 9; Wilmersdorferstraße 123 (12. und 13. Wpt.). Nachträge nach Postfach 10, Postfach 1008 Dresden. Einzelnummern 10 Rpt., außerhalb Sachsens 15 Rpt. — Nachdruck nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Unbefugte Entnahmen werden nicht ermahnt.

Ein neues Dünkirchen an der Megäis

Riesige Menschen- und Materialverluste erwartet

San Sebastian, 22. April. In Meldungen aus London wird, wie United Press berichtet, bestätigt, daß infolge des unerwartet schnellen Vordringens der deutschen und italienischen Truppen die geplante Räumung des britischen Expeditionskorps aus Griechenland wahrscheinlich mit einem ähnlichen Verlust an Menschen und Material verbunden sein wird, wie sie in der „denkwürdigen“ Flucht aus Dünkirchen nach der Flandernschlacht zu verzeichnen war.

Der Balkan-Tragödie letzter Teil

Fernausspäher der deutschen Luftwaffe haben von ihren neuesten Flügen wertvolle Beobachtungen mitgebracht. Sie haben erkundet, daß in den großen Häfen Ostgriechenlands lebhafter Betrieb herrscht. Auf den Zufahrtsstraßen zu den Häfen und an den Verladeplätzen stehen sich Kolonnen. Mittlere und kleine Dampfer sowie Motorboote und Anter liegen zur Verschiffung der Engländer bereit. Sowohl vor Piräus als vor anderen Häfen der griechischen Küste kreuzen außerhalb der Meereszähle Fahrzeuge, die offensichtlich auf den Befehl zum Anlegen an den wenigen unzerstörten Hafenanlagen warten. Deutsche Kampffliegerverbände führen fortgesetzt die Ansammlung und Verschiffung der britischen Truppen.

Es waren altenglische Truppen

Die Meldung von dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampffliegerverbände auf einen englischen Geleitzug im Seegebiet zwischen Euböa und Areta, in dessen Verlauf sechs vollbesetzte britische Truppentransporte versenkt wurden, hat in militärischen und politischen Kreisen von Ankara einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wie hierzu aus Athen gemeldet wird, handelt es sich bei diesem Geleitzug um Transporte altenglischer Truppen. Diese englischen Regimenter wurden bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag an der ostgriechischen Küste eingeschifft, als die australischen und griechischen Truppen an der Front von Larissa und am Pindos-Gebirge noch schwerste Kämpfe durchzuführen hatten.

Die Italiener im Vormarsch auf griechisches Gebiet

Rom, 22. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front haben unsere Truppen in unerwarteter Vorstöße die griechischen Vorkämpfer überall die albanische Grenze überschritten und sind in feindliches Gebiet eingedrungen. Die Luftwaffe hat mit über 400 Jagd-, Bomben- und Sturzkampfflugzeugen das auf dem Rückzug befindliche griechische Heer weiterhin unermüdlich schweren Angriffen ausgesetzt. Kraftwagen und Versorgungskolonnen sowie auf dem Rückzug befindliche Truppen wurden getroffen, wobei dem Feind eine unermessliche Verluste zugefügt wurden. Außerdem wurden die Häfen von Preveza, Arta, Korfu und Voro bombardiert und an den Anlagen sowie an feindlichen Schiffen Schäden verursacht. Ein Dampfer wurde in Brand geschossen. Am 20. und 21. April haben deutsche Formationen

im mittleren und östlichen Mittelmeer zwei feindliche Geleitzüge angegriffen und einen 8000-Tonnen-Dampfer sowie einen mittelgroßen Dampfer versenkt. Weitere Dampfer wurden beschädigt. Unsere Bombenformationen haben in Euba feindliche vor Anker liegende Schiffe und die Anlagen des Stützpunktes getroffen. Ein mittelgroßer Dampfer wurde versenkt. In Nordafrika Artillerie- und Panzereinheiten im Abschnitt von Tobruk, wo wir bei vereinzelten Ausfallsversuchen feindliche Panzerwagen einige Gefangene machten. Deftlich von Sollum wurde eine feindliche Kolonne, die versucht hatte, sich unseren Stellungen zu nähern, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den frühen Morgenstunden des Montags haben feindliche Luft- und Seekräfte eine Bombardierungssaktion gegen Tripolis durchgeführt. Ein feindlicher Bomber wurde abgeschossen.

Joannina erreicht, Lama genommen, Bolos besetzt

Berlin, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe griff gestern in den griechischen Gewässern mit besonderem Erfolg feindliche Schiffe an, die zum Abtransport des vom griechischen Festland flüchtenden britischen Expeditionskorps eingesetzt waren. Kampfflugzeuge versenkten — wie zum Teil schon bekanntgegeben — sechs beladene Schiffe mit zusammen 31.000 BRT und beschädigten außerdem mehrere Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust weiterer Schiffsräume gerechnet werden kann. In Griechenland sehen die deutschen Truppen ihre Vorgehen über das Pindos-Gebirge nach Westen fort, erreichen die Stadt Joannina und damit die Hauptverkehrsstraße des an der italienisch-griechischen Front kämpfenden Heeres. Italienische Kräfte verfolgten von Norden her den vielfach noch zögern kämpfenden Feind. Ueber Larissa trotz zahlreicher Straßenzerstörung weit nach Süden vorgeschobene deutsche Truppen nahmen die Stadt Lama (Lama) und die südwestlich Larissa gelegene Gegend Ladi Bolos wurde nach Ueberwindung des Feindwiderstandes besetzt. An der griechischen Front verlor der Feind ein britische Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane im Luftkampf und fünf weitere von gleichen Muster durch Tiefangriffe auf dem Flugplatz Argirion. In Nordafrika konnte ein feindlicher Vorstoß auf Sollum und ein gleichzeitiges Verbindungunternehmen bei Bardia unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen und eine Anzahl Gefangener gemacht werden. Erneute Ausfallversuche feindlicher Panzerkampfwagen und Tobruk scheiterten. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bombardierten hier mit guter Wirkung drei große Handelschiffe, von denen eines durch Brand vernichtet wurde. Starke Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht bei gutem Anmarschvermögen abermals den griechischen Ploemou mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden Großfeuer in den Verladeanlagen und Lagerhäusern sowie heftige Explosionen auf dem Gelände des Hafens. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Hafen Great Portmouth und gegen Flugplätze in Euböa. In Griechenland erzielten leichte und schwere Kampfflugzeuge in der Nacht zum 21. April auf fünf Flugplätzen Bombenerfolge, die harte Brände hervorriefen und abgeleitete Flugzeuge zerstörten. Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht im Bristol-Kanal und einem Geleitzug ein Handelschiff von 8000 BRT, beschädigten ein weiteres großes Handelschiff schwer und vernichteten vor der britischen Subwochse ein Torpedoboot.

So dumm sind die Australier

Australien, meint man, läge doch sehr weit weg. Erstens liegt es auf der Südhalbkugel der Erde, zweitens nicht einmal auf der europäischen Seite, sondern es ist mit seiner Inselwelt zwischen den Indischen und den Stillen Ozean eingebettet. Was geht also dieses Land eine europäische Auseinandersetzung schon an? Welche australischen Interessen werden berührt? Gar keine. Wir wollen lieber nicht nachforschen, welche Vorstellung man in Sydney oder Brisbane von Europa überhaupt besitzt. Wir sind davon überzeugt, daß die Mehrzahl der Einheimischen nicht den geringsten Begriff hat, wo Danzig und Polen, an denen sich doch der gegenwärtige Krieg entzündete, überhaupt liegen. Aber als getreues Dominion Englands hatte der fünfte Erdteil keine andere Sorge als die, möglichst schnell an dem von der Londoner Plutokrateneclique angezeigten Krieg gegen Europa teilzunehmen. Bilder von australischen Transporttruppen wurden verbreitet, die mit der prächtigen Aufschrift „To Berlin“ verziert waren. Wir sagten darüber: denn wenn es schon „a long way to Tipperary“ ist, so ist der nach Berlin doch noch ein wenig weiter, und ein bißchen schwieriger ist er ja schließlich auch. Inzwischen haben sich die Australier geschlagen. Sie sind gemeinsam mit den Neuseeländern und anderen Kontingenten unter General Davel in Nordafrika eingesetzt gewesen und sind es dort noch. Solange sie regten, schwoll ihnen die Brust vor Stolz. Doch innerhalb von vierzehn Tagen wurde General Davel alles wieder abgenommen, was er in über zwei Monaten erobert. Gemeinsam mit den Italienern trat das deutsche Afrikakorps an, und rüdwärts ging es, rüdwärts, und zwar schnellst. Nur daß die englischen Truppenteile dabei immer vorneweg waren und den Australiern neidlos die Ehre überließen, die letzten am Feind zu bleiben und den Rückzug zu decken. Sie durften kämpfen, damit die Söhne des Mutterlandes sich retten konnten.

Dasselbe spielt sich auf griechischem Boden ab. Es ist nun einmal bewährte englische Methode, den Krieg mit Hilfsvölkern zu führen und andere für sich bluten zu lassen, solange das irgendwie geht. Um welche Bundesgenossen es sich dabei handelt, ist schließlich gleichgültig. Ja, man rühmt sich in London dieser Prinzipien und unterstreicht in schwingungsvollen Berichten vom Kriegshauptquartier, daß man wieder einmal die Australier und Neuseeländer vorgeschoben hat und ihnen die gefährlichsten und anstrengendsten Posten neidlos überläßt. Mit farbiger Lebendigkeit wird in einem solchen englischen Bericht zum Beispiel geschildert, wie sich vorne die Australier, drecks, ausgehungert, pulvergeschwärzt und mit zusammengeklümmerten Zähnen den ankommenden Deutschen entgegenstemmen, während, wie es wörtlich heißt, „dahinter die Engländer gutgelegene Maschinengewehre und Artilleriestellungen besetzt halten“. Ein anderer Frontbericht des Heeresbüros führt in dasselbe Horn. Er erzählt, nachdem bereits auf dem Dampf die deutsche Kriegsschiffe wehte und die deutschen Truppen längst tief weiter nach Süden vorgestoßen waren. Daß freilich enthielt Neuter seinen Vektoren noch vor. Statt dessen schrieb diese sattem bekannte Vagenfäße, ohne mit der Wimper zu zucken: „Alle Verluste der Deutschen, in die Rheinische Ebene vorandrängen, sind an dem heroischen Widerstand der Australier gescheitert. Man hört, daß diese australischen Verbände zehn deutsche Divisionen aufgerieben haben.“ Was die deutschen Divisionen angeht, so sind sie allerdings noch quiddelnd und legen jeden Tag die Be-weise dafür ab. Von den Australiern kann man nicht mehr das gleiche behaupten. Statt dessen schiffen sich die Briten in großer Eile ein, und wenn auch sie Verluste haben und die Australier nicht ganz alleine bluten, so liegt das an dem Schneid der deutschen Luftwaffe, die trotz der starken Flak-sicherung unbeeinträchtigt und trefflicher die britischen Transportdampfer angreift und zerstört. Die Last des Kampfes an der Landfront aber tragen die Australier. Sie dürfen den Buckel dafür hinhalten, daß die wertvollen, edlen und Original-Engländer in möglichst großer Zahl heil und gesund vom Balkan herunterkommen, ohne sich allzu tief in wirkliche kriegerische Verwicklungen eingelassen zu haben.

Durch die britische Presse und ihre Völkler auf den australischen Medien wird man natürlich in Sydney, Melbourne und so weiter ganz genau, daß an der Front in der Hauptsache die Australier stehen. Es hat sich inzwischen auch selbst auf dem fünften Erdteil herumgesprochen, daß der englische Waffenruhm auf griechischem Boden so glänzend nicht ist, wie ursprünglich erhofft worden war. Auch dort sieht man jetzt klar, daß der Ausgang mit unfehlbarer Sicherheit ein zweites Dünkirchen sein wird; aber eins, dessen tragischen Schicksal die Söhne Australiens werden ausbaden müssen. Da findet man denn doch ein Haar in der Suppe. Eine Meldung aus Sydney, die inzwischen ihren Weg in die neutrale Presse gefunden hat und auf diesem Wege zu uns gelangt ist, belegt klipp und klar, der Einsatz australischer Truppen auf dem Balkan habe in Kreisen der australischen Öffentlichkeit Bestürzung ausgelöst. Ein Teil der australischen Zeitungen machte sich zum Wortführer der öffentlichen Kritik und verlangte sofortige Einberufung des australischen Parlaments, um von der Regierung Aufschluß darüber zu verlangen, warum australische Truppen ohne vorherige Befragung des Kriegsrates nach Griechenland geschickt wurden.

Die Antwort ist einfach: Weil es den Briten auf den Rücken brannte. Weil sie Kanonenfutter brauchten, und dazu sind ihnen die Australier auf genut. Der Engländer der britischen Insel fühlt sich ja doch turmhoch erhoben über die Angehörigen seiner Dominion; diesen muß es daher eine Ehre sein, für die Londoner Plutokraten ihre Haut



Vertical text on the left margin: 'die geht', 's Films!', 'e Film', 'ochenschau 40 750', 'Uhr, bin ich in Hotel, gegenhof, um', 'e Augen', 'en', 'er Uri', '1835', 'und Behörden', 'ag!', 'der', 'eler', 'Tennishunter', 'en-N., Georg', 'Anmeldebett', 'in der G', 'den. Auf die', 'einführung in', 'stisch. Nieber', 'Glasnost', 'Englisch', 'Bingeroleiten', 'rtig.